

Vermehrung auf dem Dach

Eine Initiative von Lehrern und Eltern der Laborschule nimmt am 1. Juli das erste Bürgerkraftwerk in Bielefeld in Betrieb. Über das Projekt berichtet Mario A. Sarcletti

Wer in der Bundesliga den 18. Platz belegt, hat den Abstiegsplatz gesichert. Kennt man ja in Bielefeld. In der Solarbundesliga, die seit 2000 ausgetragen wird, bedeutet der 18. Platz nicht den Abstieg, sondern unter den 49 teilnehmenden Großstädten vorderes Mittelfeld. Dass das Oberzentrum vor Jahren sogar mal den 11. Platz erreichen konnte, hatte dann doch mit Fußball zu tun: nämlich mit der heute »SchücoArena« genannten Alm. Würden zunächst Solarzellen auf dem Dach der Südtribüne installiert, gab es 2008, erstmals in Deutschland, bei der neuen Haupttribüne direkt ins Glasdach montierte Zellen. Die insgesamt erzeugten 200.000 Kilowattstunden (kWh) Strom pro Jahr entsprechen dem Verbrauch von etwa 50 Haushalten.

Technisch weniger innovativ, dafür aber politisch um einiges brisanter, entsteht zur Zeit das erste Bürgerkraftwerk Bielefelds. Auf dem Dach der Laborschule sollen Solarzellen künftig etwa 120.000 kWh Strom pro Jahr produzieren. Aus geplanten 50 Kilowattpeak (kWp) wurden 150. »Kilowattpeak ist das Maß, mit dem die Leistung von Solarzellen angegeben wird. Ein kWp erzeugt in unseren Breiten etwa 800 Kilowattstunden Strom pro Jahr, zwei kWp versor-



FOTO: RAINER STURM / PIXELIO

gen einen Single-Haushalt«, erklärt Johannes Bley, Mathelehrer an der Laborschule und einer der Initiatoren des Kraftwerks. Die Gemeinschaftsidee einiger Lehrender entwickelte sich im Windschatten der Kopenhagener Klimakonferenz und kam richtig in Schwung, als Johannes Bley bei der Solardachbörse auf die Firma Soltech stieß.

Die suchte Dachflächen, um ihre Solarzellen zu installieren. Im Elternrat der Laborschule fanden sich schnell genügend Menschen, die bereit waren, 1.000 Euro als Mindestdarlehen zu investieren. Was sich rentiert: 3,5 Prozent Zinsen machen bei jährlicher Tilgung nach 20 Jahren aus 1.000 über 1.400 Euro. Wer sein Geld erst nach 20

Jahren zurückgezahlt haben möchte, kommt sogar auf 1.980 Euro.

Besitzer geeigneter Dachflächen erwartet bei Soltech 6 bis 7 Prozent Rendite. Sogar ohne Eigenkapital: Aufgrund der für zwanzig Jahre garantierten Einspeisevergütung zeigt sich die staatliche KfW-Bank großzügig. Zu den finanziellen Aussichten gesellt sich ein gutes Gefühl: »Ich weiß, mein Geld arbeitet auf meinem Dach«, beschreibt das Johannes Bley.

Ökonomie und Ökologie sind vereinbar

Und auch die Lernenden profitieren: Der Mathe-Leistungskurs von Johannes Bley hat ein Unternehmerratenmodell in den Unterricht eingebaut: Jeder Schüler konnte 25 Euro ins Solarkraftwerk investieren, den Rest der 1.000 Euro Mindesteinlage steuerte der Lehrer bei. Beim Abgang von der Schule – oder auch bei besonderen Anschaffungswünschen – wird das Geld ausgezahlt. So lernen die Schüler nicht nur, mit Zinseszinsen zu rechnen, sondern auch die Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie.

Spielwiese zum Lernen

Der Ausstieg der Stadtwerke aus der Atomkraft ist klar. Wie das passieren soll, noch nicht. Von Mario A. Sarcletti

Am 7. April wurde Inge Schulze deutlich: »Im Bewusstsein unserer Verantwortung, auch für die kommenden Generationen, hält der Rat der Stadt Bielefeld es auf Dauer nicht für verantwortbar, die Menschen den atomaren Gefahren und Risiken, auch denen der zivilen Nutzung der Atomenergie, auszusetzen«. So aktuell es auch klang, die Fraktionsvorsitzende der Grünen zitierte auf der Ratssitzung aus einem Antrag aus dem Jahr 1988. Eingebracht von der SPD-Fraktion, unterschrieben vom Fraktionsvorsitzenden.

Der hieß damals Wolfgang Brinkmann und ist heute Geschäftsführer der Stadtwerke, die gute 23 Jahre später immer noch mit 16,7 Prozent am Kernkraftwerk Grohnde beteiligt sind. Spätestens 2018 soll damit Schluss sein. Dies sieht der Ratsbeschluss vom 7. April vor, der mit den Stimmen von SPD, Bündnis 90/Grüne und FDP und gegen die von CDU und BfB gefasst wurde. »Der Rat beschließt, dass die Stadt Bielefeld und die Stadtwerke Bielefeld GmbH so schnell wie möglich – spätestens in 2018 – aus dem Atomkraftwerk Grohnde aussteigen.« Im Koalitionsvertrag von 2010 war eine Beteiligung Bielefelds am sechzig Kilometer entfernten atomaren »Restrisiko« noch bis 2032, dem Ende der verlängerten Laufzeit, vorgesehen.

Seit Herbst 2010 sammelte das Bürgerbegehren »Bielefeld steigt aus«, mehr als acht- der erforderlichen zehntausend Unterschriften, und es wird weiter gesammelt. Außerdem wirbt das Bündnis erfolgreich für den Wechsel zu Ökostromanbietern. Nach Fukushima gewann der älteste reine Ökostromversorger »naturstrom« bundesweit ein Drittel seiner 150.000 Kunden. Die Zahl der Bielefelder Kunden hat sich auf gut 1.100 mehr als verdoppelt. Im

»Viertel-Viertel wechselten seither 100 der 170 Kunden zu dem von Anti-Atom-Aktivistinnen gegründeten Unternehmen. »Damit waren die Bielefelder noch wechselfreudiger als der Bundesdurchschnitt«, lobt Tim Leppe von »naturstrom«.

Und die Stadtwerke Bielefeld geraten unter Handlungsdruck, schnell ein Konzept für eine Energieversorgung ohne Atomstrom vorzustellen. Für Anja Ritschel, Umweltdezernentin der Stadt, ist das »kein großer Akt«. Schließlich sei das Thema nicht neu. Nach Vorlage des Konzepts bei den Stadtwerke- und Stadtgremien können die Bürger ihre Ideen etwa über Diskussionsforen in das Konzept einfließen lassen. »Sie sollen mitentscheiden, wie der Ausstieg praktisch umgesetzt werden soll«, erklärt Anja Ritschel. Abschließend soll das Wahlvolk per »Ratsbürgerentscheid«, dem ersten in NRW, sein Votum zum Energiekonzept abgeben. Nach Einschätzung der Umweltdezernentin findet das aber erst im nächsten Jahr statt.

Unwahrscheinlich ist, dass bis dahin ein Käufer für die Grohnde-Anteile gefunden wird – Atomkraftwerke sind nicht erst seit Fukushima eher schlechte Investitionsob-



FOTO: JURICH ZUCHT

jekte. Die Stadtwerke München versuchen seit 1997 ihren Anteil an Isar II loszuwerden. Vergeblich.

Grohnde-Anteile los werden

Allerdings sieht Hans Hamann noch eine andere Chance, den Atomklotz am Bein loszuwerden. Der Aufsichtsratsvorsitzende der Stadtwerke und Geschäftsführer der SPD Ratsfraktion erwähnt es eher beiläufig: »Bei der Sicherheitsüberprüfung könnte ja herauskommen, dass in Grohnde 400 Millionen Euro investiert werden müssten.

Und dann kann sich herausstellen, dass das gar nicht geht.«

Auch eine Möglichkeit, wie Bielefeld aussteigt. »Und dann«, verspricht Martin Schmelz von »Bielefeld steigt aus«, »werden wir wieder für einen Wechsel zu den Stadtwerken werben.«



DURCH UNS ZUM WEIN

Siechenmarschstr. 24
33615 Bielefeld
fon (+49) 0521. 15 23 03
fax (+49) 0521. 15 24 88
info@weinparadies-hess.de
www.weinparadies-hess.de

Geschäftszeiten:
Montag 15 bis 18.30 Uhr
Dienstag bis Donnerstag
9 - 15 Uhr | 15 - 18.30 Uhr
Freitag 9 bis 18.30 Uhr
Samstag 9 bis 13 Uhr

Anzeigen

ökologische Baustoffe

bauen · wohnen
erhalten · gestalten
BIELEFELD

Naturfußböden zur Zeit Sonderpreise
Vollholzdiele
Korkparkett/Teppichböden ...

Wandgestaltung regelmäßig Seminare
Lehmfarben
Lasurtechnik ...

Naturdämmstoffe aktuell staatl. Förderung
Hanf
Cellulose, Holzfasern, Flachs ...

Siechenmarschstraße 21 | 33615 Bielefeld
Tel. (05 21) 6 49 42 | 6 15 02 | www.oeko-bauwelt.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr, 9-13 u. 14-18:30 Uhr
Sa, 9-15 Uhr, Sonntag Schautag, 13-17 Uhr